

Landwirt Oskar Erwin Ernst Hannß

25.06.1880 Rasephas b. Altenburg, S.-Altenburg – 21. 06.1941 Gera, Thür.

Landwirtschaft, Tierzucht (Rinder und Pferde)

Oskar Erwin Ernst Hannß übernahm das elterliche Bauerngut in Gorma und wurde im dortigen Einwohnerverzeichnis von 1910 als Haus Nr. 6 mit einer Betriebsfläche von 56 ha angegeben. Es handelte sich fast ausschließlich um Ackerland mit einer Bodenwertzahl um 60 (der Höchstwert wurde bei der Reichsbodenschätzung von 1934 in der Magdeburger Börde mit 100 festgesetzt). Im Thüringer Güterverzeichnis von 1923 steht das Anwesen nur mit einer Nutzfläche von 30 ha sowie einem Tierbestand von 15 Kühen, 32 Schweinen und 5 Pferden. Das Einwohnerverzeichnis von 1935 gibt als Anschrift der Familie Hohestr. 12 an. Als Hauptgetreidearten waren Winterweizen, –gerste und Hafer, als Hackfrüchte Kartoffeln, Futter- und Zuckerrüben und als Feldfutter Klee im Anbau.

Besonders hervorgetreten ist Oskar Hannß als Tierzüchter. Dazu hielt er eine Herde von etwa 15 Kühen und einem Zuchtbullen der Rasse Schwarzbuntes Niederungsvieh (später Schwarzbuntes Milchrind). Die Tiere wurden ins Zuchtbuch der „Altenburger Herdbuchgesellschaft für das Schwarzbunte Niederungsvieh“ eingetragen. Dieser Verein entstand am 13. Februar 1909 als erster Zuchtverband für Niederungsrinder in Thüringen und hatte 1911 bereits 33 Mitglieder, die 47 Bullen und 398 Kühe eingetragen hatten. Das Schwarzbunte Niederungsvieh war gerade im Altenburger Gebiet auf den Gütern und den vergleichsweise größer strukturierten bäuerlichen Betrieben sehr verbreitet und bildete den ersten Kern für eine züchterische Bearbeitung dieser Rasse. Allerdings führte man den überwiegenden Anteil an Zuchtbullen aus den Hochzuchtgebieten Oldenburg, Jeverland und Ostfriesland ein. In den anderen Regionen Thüringens wurden damals die „Schwarzbunten“ oft nur als Milchlieferanten in den sogen. Abmelkwirtschaften genutzt. Dafür waren dort das Simmentaler Rind (in Deutschland als Höhenfleckvieh bezeichnet) oder das Frankenrind (einfarbig gelb) in der Überzahl. Die Altenburger Herdbuchgesellschaft für das schwarzbunte Niederungsvieh schloss sich 1928 dem Landesverband Thüringer Niederungsviehzüchter an, dessen Geschäftsführung ab 1.1.1931 der Leiter der Tierzuchtinspektion Altenburg, Landwirtschaftsrat Dr. Willy Holpert übernahm. Das war auch eine Anerkennung der schwarzbunten Rinderrasse in Ostthüringen.

Große Verdienste erwarb sich Oskar Hannß auf dem Gebiet der Pferdezucht. Er hielt in seinem Betrieb einen Bestand von vier bis sechs Zuchtstuten der Rasse Schweres Warmblut des oldenburgisch-ostfriesischen Schlages. Dazu gründete er 1913 mit die „Altenburger

Züchtervereinigung für das Oldenburger Pferd“, wurde ihr Vorsitzender und blieb es bis 1939. Damit übernahm er die Aufgabe, Kontakte zu den Hauptzuchtgebieten Oldenburg und Ostfriesland zu pflegen, Zuchthengste und wertvolle Stuten in das Altenburger Gebiet einzuführen und das Nachzuchtgebiet im eigenen Kreis auf ein höheres Niveau zu bringen. Nach der Gründung des Freistaates Thüringen am 1. Mai 1920 kam es 1921 zur Bildung des Landesverbandes Thüringer Pferdezüchter als Dachorganisation für die Kreispferdezuchtvereine. Die „Altenburger Züchtervereinigung für das Oldenburger Pferd“ schloss sich diesem Landesverband an, war in der Abteilung Warmblut vertreten, führte aber nach wie vor ein eigenes Zuchtbuch. Im Dezember 1928 mussten aus förderungspraktischen Gründen zwei rassespezifische Verbände entstehen. Der Altenburger Verein ging mit in den neuen Landesverband Thüringer Warmblutzüchter ein, der nun ein zentrales Zuchtbuch führte und dessen Vorsitzender ab Februar 1930 Oskar Hannß wurde. 1932 hatte die „Altenburger Züchtervereinigung für das Oldenburger Pferd“ 115 Mitglieder und war damit der größte Kreisverband beim Warmblut in Thüringen.

Nach der Bildung des Reichsnährstandes (1933) mussten sich alle juristisch und geschäftlich selbständigen Vereine der Landwirtschaft auflösen und neu gliedern lassen. Mit den Anordnungen des Landesbauernführers Thüringens vom Mai und Juli 1934 wurde der Landesverband Thüringer Pferdezüchter als Dachorganisation der Landesverbände Thüringer Kaltblut- bzw. Warmblutzüchter gebildet, in den Reichsnährstand eingegliedert und von der Landesbauernschaft Thüringen angeleitet. In den Beirat für die gesamte Tierzucht berief man Oskar Hannß als Vertreter für die Warmblutzucht. Zugleich war er in der Landesgruppe Pferde der Verantwortliche für die Untergruppe Warmblutzucht und außerdem noch Kreisfachwart für die Rasse Warmblut in Altenburg. Mit dem Wirksamwerden des Reichstierzuchtgesetzes von 1936 entstand auch das Köramt Thüringen (Körung: Auswahl der besten Vattertiere für die Zucht). In der Abteilung A (für Hengste) ernannte man Oskar Hannß zum Mitglied für die Rasse Warmblut. Damit war er an der jährlich für Thüringen zentral in Weimar durchgeführten Hengstkörung als praktischer Züchter maßgeblich beteiligt. Darüber hinaus setzte er den Vorschlag um, die Vattertierhaltung im Kreis Altenburg in einer Hengsthaltungsgenossenschaft zu organisieren.

Bei Kreis- und Landestierschauen erreichten Pferde aus dem Zuchtbestand in Gorma vordere Plätze. Auf der Stuten- und Fohlenschau in Altenburg (1924) wurden vier von Oskar Hannß gezogene ausgeglichene Töchter des Hengstes Schlossherr vorgestellt. Auf der I. Reichsnährstands-Ausstellung 1934 in Erfurt erzielte die Stute Herta H 1170 einen II. Preis. Auf der Landespferdeschau in Weimar (1937) bewertete man die Einzelzüchtersammlung mit einem 1f-Preis, darunter die Stute Lukretia H

I227 (geb. 1935) mit einem Ic-Preis (sie stand also in ihrer Klasse an 3. Stelle). Die Hauptstammbuch-Stute Gonda H I207 (geb. 1923) brachte in II Nutzungsjahren 7 Fohlen zur Welt. Sie wurde im Kreis Altenburg sechsmal prämiert, darunter dreimal mit ersten Preisen. Ihre Stutenfamilie wurde 1936 als zweitbeste mit dem Ib-Preis ausgezeichnet. Die Tochter Meta H I270 (geb. 1935) brachte in II Nutzungsjahren 9 Fohlen zur Welt und erhielt auf der Stuten- und Fohlenschau 1939 den Ib-Preis. In Zusammenarbeit mit der Reit- und Fahrschule Altenburg wurde ein Viererzug mit Stuten aus Gorma ausgebildet. Er war über mehrere Jahre auf vielen Veranstaltungen an der Spitze von Mehrspannerprüfungen zu finden. Oskar Hannß legte aus gesundheitlichen Gründen – oder weil er die im Reichsnährstand angewandte Altersgrenze von 50 Jahren überschritten hatte – 1938 alle Ehrenämter nieder. Er starb am 21. Juni 1941 und wurde in der Familiengruft der Familie Hannß in Rositz beigesetzt. In seinem Berufsleben hat er den landwirtschaftlichen Betrieb über Inflation und Weltwirtschaftskrise vorbildlich geführt und darüber hinaus durch die ausgeübten Ehrenämter für den Berufsstand Großes geleistet. Das Bauerngut ging im Juli 1941 zunächst an die Witwe Elsa Hannß und 1944 an die Tochter Elfriede Etzold geb. Hannß über. Nach dem Einmarsch sowjetischer Besatzungstruppen gab es besonderer Vorkommnisse, und der Stutenstamm wurde im Rahmen der Bodenreform an andere Warmblutzüchter aufgeteilt.

Boettcher, H., 2025 : Oskar Hannß in Marwinski „Lebenswege in Thüringen“, Sechste Sammlung, gekürzt